

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einseitige Seite 60
Kont. Bel. u. Vertheilung
Kont. Bel. u. Vertheilung 2,50 Mk.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 38.

Telephon Nr. 17.

Verantwortlich für die
Schriftleitung

J. B. R. Bruchhäuser GmbH

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 243

Diez, Samstag, den 23. Oktober 1920

26. Jahrgang

Milliarden-Lieferungen nach Rußland!

Deutsche Lokomotiven für 600 Millionen Goldmark.

Wie der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung aus industriellen Kreisen aus Essen gemeldet wird, steht der Abschluß eines für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft überaus wichtigen Vertrages zwischen Sowjetrußland und der deutschen Regierung unmittelbar bevor. Es handelt sich um die von Minister Simons bereits vor einiger Zeit erwähnte Bestellung russischer Lokomotiven in Deutschland. Diese Bestellung sollte erst nach England gegeben werden, aber die englischen Lieferungen waren zu hoch, so daß sich die Sowjetregierung entschloß, in Deutschland die Lokomotiven bauen zu lassen. Bei den Aufträgen, der sich am etwa 600 Millionen Goldmark beläuft, ist allerdings die Bestimmung getroffen, daß er in Schicksal erst dann erfüllt wird, wenn der russisch-polnische Streit beigelegt ist.

Die Verträge sind aber in allen ihren Einzelheiten bereits fertiggestellt und hängen nur noch der Unterzeichnung. Die russischen Gelder sind bei zwei ausländischen Banken angelegt und die deutschen Regierung entsprechende Kredite für Lebensmittel- und Rohstoffkäufe eröffnet worden.

Für die Ausführung der russischen Maschinenbestellung hat sich in der deutschen Industrie ein Konzern gebildet, dem folgende Firmen angehören: Hartmann, Chemnitz; Voris, Berlin; Babel, München; Krupp, Essen und Henschel, Kassel.

In dieser Meldung erfahren wir von beteiligter Seite folgende Einzelheiten: Bereits seit Februar dieses Jahres hat sich die deutsche Industrie mit dem Projekt, einen sehr umfangreichen russischen Lokomotivauftrag zu übernehmen. Die

russische Regierung hatte zunächst die Verhandlungen mit dem Deutschen Lokomotiv-Ausfuhr-Verband eingeleitet, der seinerseits die gesamte deutsche Lokomotiv-Industrie für die Erledigung des Auftrages zu interessieren suchte. Es kommt also, falls der Auftrag wirklich zur Ausführung gelangen sollte, keineswegs nur ein bestimmter Industrie-Konzern für die Abwicklung in Betracht, vielmehr werden an dem deutsch-russischen Geschäft auch die sogenannten Rußenseiter, die nicht dem Lokomotiv-Ausfuhr-Verband angehören, beteiligt sein.

Die Verhandlungen, die zunächst in Berlin geführt worden sind, haben neuerdings in Stockholm ihren Fortgang genommen und stehen in der Tat wenigstens soweit die Unterzeichnung der Verträge in Frage kommt, kurz vor ihrem Abschluß. Insgesamt handelt es sich um einen Milliarden-Auftrag.

Zur Augenblick stehen allerdings dem Abschluß des Geschäftes noch finanzielle Schwierigkeiten entgegen. Insbesondere handelt es sich um die Forderung der Lokomotivfabriken nach einer finanziellen Sicherstellung der ihnen in Aussicht stehenden Aufträge. Es ist zu berücksichtigen, daß die für Rußland bestimmten Lokomotiven eine anormale Spurenbreite haben müssen, die eine Verwendbarkeit der Lokomotiven auf anderen Gleisen als in Rußland ausschließt. Infolgedessen verlangen die Lokomotivfabriken Anzahlungen u. dgl.

Sobald aber diese finanziellen Schwierigkeiten, über die im Augenblick noch verhandelt wird, beigelegt sein werden, wird das deutsch-russische Geschäft perfekt sein. Bemerkenswert ist, daß bei den einzelnen Lokomotivfabriken die technischen Vorarbeiten für die Erledigung des russischen Auftrages bereits seit einiger Zeit im Gange sind.

Erneuerung.

Bad Ems, den 23. Okt. 1920.

In Berlin hat sich vor kurzem der „Bund der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung“ gebildet, der mit einem von hochgestellten Persönlichkeiten, von namhaften Künstlern und Literaten unterzeichneten Aufruf an die Öffentlichkeit tritt. Man ist gewöhnt, solchen Neugründungen ein skeptisches, überlegenes Lächeln entgegenzubringen. Ist sehr zu unrecht, wie beispielsweise in diesem Falle. Der Bund ist politisch völlig neutral, in ihm finden sich Minister und hohe Offiziere mit Arbeitern und Handwerkern, Konfessionen mit Sozialisten zusammen. Jedem Mitglied wird die Pflicht einer gewissen Entsagung auferlegt. Worin besteht nun diese Entsagung? In erster Linie in dem Verzicht auf jegliche Genußmittel und Luxusartikel, die aus dem Ausland bezogen werden und nicht zu unseres Lebens Nahrung und Notdurft dienen. Man macht sich ja kaum einen Begriff davon, in welchem Maße Deutschland nach dem Kriege mit diesen zum Leben nicht unbedingt notwendigen Sachen, wie Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Tabak, ausländischen Weinen, Seidenwaren, englischen Wolstoffen, Parfümerien, und dergl. überflutet worden ist, welche ungeheuren Summen dadurch dem deutschen Volkvermögen verloren gegangen sind. Es ist erstaunlich, mit welcher einer Fülle von solchen Genußmitteln, von eitlem Nichtigkeiten und lächerlichem Tand unsere Schaufenster und Warenhäuser angefüllt sind. Der bekannte Mathematiker sagte einmal: „Ein Drittel, vielleicht die Hälfte der Weltarbeit geht auf, um der Menschheit Nahrung und Bekleidungsmittel, Schmutz, Spiel, Tand, Vergnügungen und Zerstreuungen zu schaffen, deren sie zur Erhaltung des leiblichen, zur Beglückung des geistlichen Lebens nicht bedarf, die vielmehr dazu dienen, den Menschen dem Menschen und der Natur zu entfremden.“ — Geradezu erschreckend sind die Auswüchse der Verschwendung in der Kleidung. Die Ausländer, die jetzt nach Deutschland kommen, sind mit Recht aufs höchste erstaunt, daß ihnen nur Leute in eleganter Garderobe aus echten englischen Stoffen, Frauen strotzend von Seide, mit den kostbarsten Straußenfedern auf den Hüften, mit ausländischen Pelzen und dergl. begegnen, während sie in ihren heimischen Ländern nur von der entsetzlichen Bekleidungsnot in Deutschland lesen. Ein Modeschmuck macht sich heute bei uns breit, wie man es vor dem Kriege nicht gekannt hat. In jeder anständigen Gesellschaft sollten diese eitlen Wesen und Laffen, die durch ihren Anzug zu imponieren glauben, diese pugsichtigen Frauen, die in ständiger Weise das Volkvermögen verschleudern, der verdienten Strafung und Väterlichkeit preisgegeben werden. Scheller sagt mit Recht: „Die Dirne erfindet heute die Mode und die anständige Frau folgt ihr.“

Würde das Bauen nicht heute auf so unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, so würde auch dort sicherlich ein der Kleidung entsprechender Luxus mit ausländischen Materialien und Dekorationsstoffen getrieben werden, wie wir ihn vor dem Kriege schon teilweise bemerkten, wo der emporkommende Bourgeois in albernem Großmannsthum seinesgleichen zu überbieten suchte, analog dem heutigen Treiben der Kriegsgewinnler und Schieber. Man sieht heutzutage die Schaufenster angefüllt mit den luxuriösesten Ausstattungsgegenständen, die größtenteils gänzlich überflüssig sind, selten einen wirklichen Kunstwert besitzen, sondern meist erbärmlichen Kitsch darstellen. Würden all die Hände, die diesen Plunder schaffen, dazu ausgenutzt, um wirkliche Werte in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Gewinnung der Bodenschätze, in der Siedelungstätigkeit usw. zu erzeugen, wieviel segensreicher für unser Wirtschaftsleben!

Alles in allem gilt es eine Umstellung unserer Lebensformen zu der Einfachheit und geordneten Tüchtigkeit unserer Großeltern und Urgroßeltern am Anfang des vorigen Jahrhunderts herbeizuführen. In jedem von uns soll sich eine tiefe Schaffensfreude, das Streben nach höherwertiger Leistung wieder neu entzünden. In der Förderung der qualitativsten Arbeit liegt für uns das stärkste Mittel, die Fesseln des Friedensvertrages zu sprengen. Jedes wertvolle Erzeugnis in Kunst und Handwerk, in Technik und Industrie trägt den Sieg in sich selbst, es erweckt die Nachfrage und „macht die nationale Arbeit exportfähig auch gegen den Widerstand mächtiger Konkurrenten“. Dieses Ziel der qualitativsten Arbeit muß sich auf alle Berufe, auf jede Art der Tätigkeit erstrecken. Ob der Deutsche als Landwirt oder Handwerker, als Fabrikant oder Gelehrter, als Kaufmann oder Beamter tätig ist, immer soll sein Ziel die hochwertige Leistung sein. Nicht um der Ehre willen, die sie uns wie von selbst bei andern einbringt, und auch nicht in erster Linie um des Gewinnes willen, sondern vor allem um der Freude, um des Glückes willen, um der Sinnlichkeit willen, die in der verantwortungsvollen und befreiten Arbeit liegt und wie von selbst dann der Nation zur Wohlfahrt ausstrahlt.

Frankreich.

Das Finanzprogramm

In einer Rede zu Gunsten der neuen französischen Anleihe, die Finanzminister Marjall in Straßburg hielt, wies er auf die in Aussicht genommenen Maßnahmen, um wieder Ordnung in die Finanzen zu bringen und die Ausgaben herabzumindern, in erster Linie darauf, die Aufhebung von Dienststellen, die nicht geradezu unentbehrlich seien und durch Verbesserungen in den übrigen Dienstzweigen:

„Der Budgetvoranschlag für 1912 beläuft sich auf 22327 134 000 Franken im ordentlichen und 5490 632 000

Preussische Landesversammlung.

Sitzung vom 21. Oktober.

Die zweite Haushaltsberatung wird bei der allgemeinen Finanzverwaltung fortgesetzt.

Hr. Nibel-Julda (Ztr.) hebt die ungeheure Zerrüttung unserer Finanzen hervor.

Hr. Finanzminister Lüdeman: Wir müssen eine finanzielle Grundlage bekommen. Das Reich hat unsere bisherigen Steuerquellen für sich in Anspruch genommen. Wir müssen uns also neue Einnahmequellen erschaffen, um die preussische Staatswirtschaft für die Zukunft zu sichern. Wir werden in diesem Jahre in einem Fehlbetrag von mindestens drei Milliarden sein. (Hört, hört! rechts.) Ich werde Ihnen schon in der nächsten Woche einen Nachtragshaushalt vorlegen, der in dieser Hinsicht alle Wünsche des Hauses befriedigt wird. Die Neuordnung der Beamtengehälter wird ein Mehr von zwei Milliarden erfordern, die Mehrausgaben für die 200 Millionen Mark. Alle Mehrausgaben werden insgesamt eine Ueberforderung des Haushaltsplanes um etwa 16 Milliarden verursachen.

Hr. Dr. Nähler (Dnall.): Bei der Lösung von Finanzfragen sollten wir uns bemühen, Parteigegensätze möglichst ganz auszuschalten. Das Experiment der Einigung können wir nicht missachen. (Beifall.)

Hr. Kleinsch (Unabh. Soz.): Die Steuerpolitik des Reiches hat mit ihrer Folge der allgemeinen Vermögenslosen ein Elend über die Massen gebracht. Auf einer Seite Unterernährung und Mangel an Kleingeld, auf der anderen Mißgewinne. Auch die Landwirtschaft trägt schwere Verantwortung. Führen Sie die Sozialreform ein, dann ist Ruher und Schiebetreiben mit einem Schlag erledigt.

Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung ist bewilligt. Der Antrag der Deutschnationalen bezieht sich auf die Auszahlung der erhöhten Ruhegehaltsbeträge.

Abend 1 Uhr: Anträge zum Landwirtschaftskammer-Vertrag der Haushaltsberatung.

Deutschland.

Eine ungelöste Frage.

Die Anfrage wird vom Verein der Kaffee-Großhändler e. V. mitgeteilt, daß der Kaffee bei den Großhändlern immer seltener wird, weil die zur Einfuhr erforderliche Menge kaum einem Drittel des heutigen Bedarfs entspricht. Die Nichtzulassung des für alle Länder unbedingten Kaffees, als einerseits mehrere Hundert Tsd. Kaffee, die zum weitaus größten Teile in der Türkei, vor den Zollgrenzen liegen, und andererseits in der Türkei bei anderen zur Einfuhr nicht völlig freigegebenen Waren doch immerhin ein den Ansprüchen genügender Konsum herbeiführt.

Eine Enttäuschung.

Die Befürwortungen zum Reichsnotopfer haben in den allgemeinen Groß-Berlin allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Der so spitzfindig herausgeklügelte Notopfer wird bei weitem nicht erreicht, da er von früheren Kriegsveranlagungen berechnet wird. Die Differenz soll nicht weniger als 30 bis 40 Prozent betragen.

Die Besoldungsfrage.

Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat dem Reichstag zum Gesetzentwurf über die Änderung des Besoldungsgegesetzes vom 30. April 1920 eine Begründung zugehen lassen, nach der sich der jährliche Aufwand für die Besoldung der Reichsbeamten (Grundbesoldung, Erbs., Kinder- und Zuerkennungsgeld, Betriebszulagen für Eisenbahnbeamte) nach dem Stande des Besoldungsgegesetzes auf über 10 Milliarden Mark stellt. Hinzu kommen bei Annahme des Regierungsentwurfes Mehrausgaben in Höhe von jährlich mehr als 800 Millionen Mark. Eine Deckung für diese Mehrausgaben ist zurzeit nicht vorhanden, und es wird bei der außerordentlich ersetzten Finanzlage des Reiches nicht leicht sein, sie zu finden. Jedenfalls erscheint es, der Völk. Volkszsg., nach den Angaben der Denkschrift völlig ausgeschlossen, über den Regierungsentwurf hinaus Änderungen in das Gesetz hineinzuarbeiten, die einen nennenswerten Mehraufwand verursachen würden.

Der Abstimmungstermin.

Die Verkündung des endgültigen Termins der Volksabstimmung in Oberschlesien steht endgültig bevor. Am Montag nachmittag sprach der polnische Gesandte bei Millrand vor und hatte mit ihm über die ober-schlesische Frage eine Unterhaltung. Er drückte dabei von polnischer Seite den Wunsch aus, daß der Volksabstimmung noch eine Uebergangszeit einzuführen. In der Sitzung am Samstag soll dieser Antrag gleichzeitig mit dem polnischen Antrag auf Verschiebung der Abstimmung um drei Monate verhandelt werden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Der Kartoffelkrieg in der Pfalz

In den letzten Tagen zogen mehrere Tausend Arbeiter in die pfälzischen Dörfer, um die Kartoffelpreise herabzusetzen. In Eggenheim wurden die Scheunen erbrochen und die Kartoffeln entwendet.

Der französische Unterricht im besetzten Gebiet.

Nach dem V. L. A. meldeten sich zu den französischen Sprachunterrichtskursen im besetzten Gebiet so gut wie gar keine Teilnehmer.

Italien.

Die Anarchisten am Werk.

Die Epoca meldet aus Neapel, daß die Polizei dreißig Häuser untersucht, in denen sich Anarchisten aufhielten. Es waren kommunistische Werbungschriften beschlagnahmt, die in verschiedenen Sprachen gedruckt waren. Einige Anarchisten wurden festgenommen.

Zu jeder Aktion bereit.

Eine Konferenz der sozialistischen Parteileitung beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage, insbesondere im Zusammenhang mit den letzten Verhaftungen. Entgegen dem Bestreben verschiedener Arbeiterorganisationen, einen allgemeinen Proteststreik zu veranlassen, beschloß die Parteileitung, sich darauf zu beschränken, einen Aufruf zu erlassen, der, unter Ausschluß des sofortigen allgemeinen Ausstands, die Massen darauf hinführt, sich zu jeder von der Parteileitung als erforderlich sich erachteten Aktion bereitzuhalten. — Der Leiter des Avant, Terrati, und der politische Sekretär der Partei, Gennari, sind nach Berlin abgereist.

Franken im außerordentlichen Budget. Ein dritter Haushaltsplan enthalte die Ausgaben, die von Deutschland zurückzahlen seien und sich auf 575.630.000 Franken stellten. Der Minister fügte hinzu, Deutschland werde zahlen, weil es zahlen könne, wie auch immer seine innere budgetäre Lage und der Markkurs geartet seien. In Zukunft werde Frankreich 20 Milliarden Steuern aufbringen.

Schließlich sprach Marjot von dem Finanzprogramm der Regierung, die sich der Aufgabe des allgemeinen Wiederaufbaues nicht entziehen werde und schloß mit einem Appell zu allgemeiner Sparsamkeit.

Ein Vorschlag zur Güte.

Gustave Herbe beschäftigte sich in seiner Védicte mit der Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland. Er vertritt den lebenswerten Standpunkt, daß man auf die Dauer diesen Anschluß gar nicht verhindern könne, daß das Verlangen der Österreicher auch mit dem von Frankreich angenommenen Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker übereinstimme. Nach seiner Ansicht müsse man deshalb für etwas, das man auf die Dauer doch nicht verhindern könne, eine andre Lösung suchen. Er findet sie in einem Kompromiß, das man mit Deutschland abschließen könne. Man würde den Anschluß Österreichs gestatten und dafür von Deutschland verlangen, aus den Rheinländern links und rechts des Rheins einen autonomen Staat wie Bayern zu machen, der militärisch neutralisiert werde, wie es der Friedensvertrag übrigens vorsehe, und der Frankreich die gewünschte Sicherheit verbürgen könne. Unter diesen Umständen will Herbe nichts dagegen einwenden, wenn Deutschland sich bis nach Wien ausdehnt. Wenn sich der gute Mann doch um sich bekümmern wollte. D. M.

Französische Eindrücke aus Bayern.

Zwei Pariser Zeitungen veröffentlichten vor kurzem aus München daterierte Artikel über die politische Stimmung in Bayern. Der Petit Parisien berichtet, man träume vorläufig in München zwar nur von einer Spaltungszustand in Berlin, die Bayern Gelegenheit geben würde, das ganze Reich zu retten, aber es könne auch ebensogut zu einem von Bayern selbst ausgehenden militärischen Staatsstreich kommen, der voraussichtlich besser gelingen würde als das Wienerer Kapp-Lüttich. In jedem Falle sollte man in Frankreich beachten, daß die Organe von einem starken Haß gegen Frankreich beiseit sei und daß es deshalb angezeigt wäre, die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Abrüstung auch in Bayern voll und ganz durchzuführen.

Für den Berichterstatter des Matin setzt sich das bayerische Volk aus Sozialdemokraten zusammen, die am Reich festhalten, aber nur ein Viertel der Einwohner ausmachen, und aus Konservativen und katholischen Bauern, die sich von Preußen loszugesuchen wollen, und drei Viertel der Bevölkerung bilden, also politische Macht besitzen. Diese konservativ-katholische Partei hat nach der Verankerung des französischen Berichterstatters nicht nur eine stolze Treue bewahrt für die Dynastie der Wittelsbacher, sondern hegt auch eine Art atavistische Sympathie für Frankreich. Als Beleg für diese Versicherung wird jodann folgende Entdeckung mitgeteilt: „Zahlreich sind hier in München die Spuren, die uns an die leider Gottes ferne Zeit erinnern, in der Bayern mit Frankreich zusammenhing. Da ist besonders die so interessante Säule, die der König Ludwig I. nach 1815 zu Ehren der 30.000 Bayern errichtete, die mit den Soldaten Napoleons während des Rückzuges aus Rußland gestorben waren. Auch sie starben für das Vaterland, sagt eine auf der Säule angebrachte Inschrift.“ Das stimmt freilich nur zum Teil. — Den Obelisk auf dem Karolinenplatz in München hat der König Ludwig I. aus eroberten französischen Kanonen gießen lassen, und gewissermaßen zur Ehrenrettung der Bayern, die gegen ihren Willen in die große Armee Napoleons eingestellt worden waren, steht er die Inschrift hin: „Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung.“ Das heißt für die Befreiung Deutschlands vom französischen Joch. Der Matin hebt zum Schluß seines

Artikels die großen Erfolge hervor, die der neue französische Gesandte in München bereits zu verzeichnen habe. Es ist also nicht schwer, die Quelle zu vermuten, aus der sein Münchener Bericht geflossen ist.

Politische Rundschau.

M. Berlin, 22. Okt. In der preussischen Landesversammlung erklärte Finanzminister Lohmann bei der Etatsberatung, daß der Haushalt mit Ende des Rechnungsjahres ein Defizit von 3 Milliarden Mark ergeben werde. Der Ausbau des Steuersystems werde abgesehen sein.

Die Errichtung des Freistaats Danzig.

Wie aus Paris berichtet wird, wird die Errichtung des Freistaates voraussichtlich noch diese Woche erfolgen. Die Vertragsunterzeichnung ist für den 23. Oktober in Aussicht genommen.

Lebenslänglich.

Der ehemalige Abgeordnete Olmert, der am 26. Juli an der Grenze des Saargebietes verhaftet wurde, und bei dem Dokumente des Heimdienstes gefunden wurden, ist heute vom Kriegsgericht der Saartruppen wegen Spionage und Hochverrats in contumacia zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden.

Um den Völkerbund.

Der amerikanische Präzidentkandidat Harding hat bekanntlich in einer Rede erklärt, er sei von Seiten der französischen Regierung offiziell befragt worden, wie er sich zu der Frage des Völkerbundes stellen werde, und ob er im Falle seiner Wahl damit einverstanden sei, daß die Vereinigten Staaten sich an die Spitze des Völkerbundes stellen. Der Staatssekretär Wilson, Tumulty, hat daraufhin die französische Regierung um Aufklärung über diese Angelegenheit gebittet. Das französische Ministerium des Äußeren hat geantwortet, daß kein Vertreter der französischen Regierung jemals den Auftrag erhalten habe, sich an den Senator Harding zu wenden.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Singen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Ein aus der Richtung Konstanz-Koblentz kommender Güterzug, der auch Arbeiter beförderte, ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Singen früh 5.30 Uhr (nicht wie zuerst gemeldet 6.30 Uhr) entgleist. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die der Zug beförderte, waren in einem Personenwagen untergebracht, der zwischen der Maschine und dem ersten Güterwagen eingeschaltet war. Dieser Personenwagen wurde vollständig zertrümmert, woraus sich die große Zahl der Verwundeten ergibt. Es bestätigt sich, daß ungefähr dreißig Personen teils schwer und teils leicht verletzt worden sind. Ein Heizer wurde verbrüht. Sonst erlitt das Bahnpersonal weitere Verletzungen nicht. Tote sind bisher nicht zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Eisenbahnsekretär als Oberschieber. Der Eisenbahnsekretär Hermann Harth aus Ludwigshafen land wegen Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung vor dem Schwurgericht der Pfalz. Die Revolutionstage 1918 hatte er benutzt, zwei Wagonladungen Dünger auf dem Güterbahnhof Ludwigshafen durch Umadressierung usw. sich anzueignen und für sich zu verladen. Auch den Trübel der Wiedereröffnung des Rheinfahrverkehrs nach Befreiung der Pfalz im Juli 1919 nützte er aus, um zwei Wagon Sped und Schmalz im Werte von 300.000 Mark verschwinden zu lassen, die er nach Mannheim verkaufte. Einige Zeit darauf setzte er einen dritten Wagon Schmalz auf gleiche Weise um; der Erlös betrug insgesamt über eine Viertel Million Mark, wovon kein Pfennig mehr herbeigeschafft werden konnte, da der Angeklagte die ganze Summe teils als gestohlen, teils als verloren bezeichnete. Die Eisenbahndirektion Ludwigshafen, die nur durch einen Zufall das Treiben des Beamten entdeckte, mußte für dessen Unterbringungen bereits über 250.000 Mark Schadenersatz leisten. Für Schiebergeschäfte standen dem Angeklagten allein bei einer Ludwigshafener Bank etwa 2 Millionen Mark Akkreditive, darunter über 1 Million von zwei badischen Städten, zur Verfügung. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

vielen neuen himmelblauen Fränsen nichts anderes bedeuten als daß nächsten ein amerikanisch-französisches Mannöver irgendwo in der Umgegend abgehalten wird. Und daß nächsten das Kaiserreich auch an gewöhnlichen Tagen eine Mark kostet (wahrscheinlich deshalb, weil die Leute wegen der „teuren Zeiten“ jetzt alle „lange Gesichter“ machen.) und daß tatsächlich die Arzente die ärmsten, geplagtesten Geschöpfe auf Gottes Erden sind. (Danke also jeder seinem Herrgott auf den Knien, wenn er kein Friseur geworden ist!). Heute, besonders um diese Jahreszeit möchte mancher Städter lieber mit dem Bauer tauschen, auch wenn er sich früher vor allem, was Defonomie hieß, die Nase zugehalten hat. Aus dem Lande, da ist jetzt das meiste unter Dach und Fach, die Speicher, vom Segen gebogen, der Keller voll Gemüse und Kartoffeln, im Stall ein rundliches Vorküchlein, dem der Herrgott über kurz oder lang den Bart abnimmt, auf allen Anrichten Gläser und Töpfe voll selbstgefertigtem Bier und Rübenkraut, das sich von dem, wie man's in der Stadt kauft, nur dadurch unterscheidet, daß es billiger, dafür aber besser ist, auf allen Gesichtern eine stille Zufriedenheit nach der anstrengenden Arbeit der letzten Wochen, die sagt: „Geduld, über ein Weichen, wenn der Winterschlaf anhebt, dann hat die arme Seele Ruh.“

Und unterdessen herrscht es dranhin weiter. Mehr und mehr geht es, dem „goldigen“ Altwinter zum Trost, auch den Winter zu. An den langen Winterabenden nimmt man den „Emmer“ zur Hand, läßt das bunte Durcheinander da draußen das sie Politik nennen, an sich vorbeiziehen, schmunzelt wohl auch über ein lustiges Geschwätz oder zieht über einer ersten Reibetrachtung die Stirn in Falten und nicht zufrieden mit dem Kopf und wenn dabei der Wind so recht lachselnd an den Fenstern rüttelt, und im Kamin herumschneit, dann ist die Gemütlichkeit still und ungeladen in die warme Stube eingeflochten. Das traute Wörtchen „daheim“ bekommt jetzt wieder den rechten Klang und das Leben hat trotz Kohlenmangel und teuren Zeiten immer noch ein freundliches Gesicht.

Allerhand Leute.

Von nahestehender Seite geht uns folgende Reiseplauderei zu, die als wertvolle Ergänzung unseres gestrigen Artikels: „Antimes“ geeignet ist, markante Streiflichter auf die zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehenden Zustände im bolschewistischen Rußland zu werfen.

Eine wunderbare Ueberfahrt nach Helsingfors war es: Spiegelglattes Meer, Sonne, Sternenhimmel. Der Dampfer tadelloß, gute Disziplin, am Heck die schwarz-weiß-rote Flagge, die Gesellschaft international. An meinem Tisch ein Diplomat aus Sowjetrußland, ein Spanier, ein Rumäne, ein

Die verkrachte Hochzeit. Der Dentist Nagel in Karlsruhe war von seiner Braut telephonisch benachrichtigt worden, daß die Hochzeit verschoben werden würde. Da der Bräutigam glaubte, seine Braut wolle das Verlöbniß auflösen, griff er während des Telefongesprächs zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende. Seine Braut, die Dentistin Elise Burg, hörte den Schuß und schloß kurze Zeit darauf ebenfalls durch Erschießen freiwillig am dem Leben.

Kulturgemeinschaft.

Die Professoren und Dozenten und die übrigen Lehrer an der Universität Oxford haben an die Vertreter der Wissenschaft, in Deutschland und Österreich, in der Wissenschaft, worin sie einladen, die freundschaftlichen Beziehungen der Wissenschaften, die vor dem Kriege bestanden, wieder herzustellen. Das Schreiben, spricht den Wunsch aus, die Erbitterung und die feindliche Gesinnung, die unter dem Antriebe loyaler Vaterlandsliebe zwischen uns entstanden sind, zu zerstreuen. Auf dem Gebiet, wo wir ein gemeinsames Ziel und eine gemeinsame Begeisterung haben und wo wir uns durch unsere Ehre einmütig sind, können wir nicht auf eine Verständigung hoffen und Kameradschaft und Gleichheit bieten den Weg, der zur weiteren Sympathie und zu einem besseren Verständnis zwischen unseren Verbündeten Nationen führen kann, wenn unsere geistigen Ideale lebendig sind. Während die politische Fiktion die eble Höflichkeit in großen europäischen Staaten auszubilden droht, wollen wir jene freundschaftliche Wiederbegegnung beschleunigen, welche die Zivilisation erfordert. So das Oxford Schreiben ein reichliches Dokument in trüben Tagen.

In der Zeit, als die Völker begannen, wild auf einander loszuschlagen, konnte man immerhin noch meinen, daß man wenigstens einige Gebiete von dem Kriegszustand verschont bleiben würden. Insbesondere durfte man meinen, daß in dem Bereich der Wissenschaft ein gewisser Friede weiterbestehen werde, denn versteht man ihre Interessen recht, so kann ihr Werk durch politische Ereignisse nicht bestimmt werden. Wissenschaftliche Erkenntnisse gehören nicht einem Volke allein, sondern der Welt. Jedes Volk, das einen großen Gelehrten hervorbringt, wird sich seiner freuen und auf ihn stolz sein, aber wir wissen, daß die Welt kein selbst ein Anknüpfungspunkt für die übrige gelehrte Welt und es gibt nichts, wodurch das die Dauer verändert werden könnte. So ist die Wissenschaft wie kein anderes Gebiet dazu geeignet, Frieden der Menschheit aufrecht zu erhalten auch einer Zeit, wo alle anderen Bande reißen.

Es ziemt dem Sieger, den ersten Schritt eines vernünftigen Entgegenkommens zu tun. In Frankreich ist man davon überzeugt, was sich auch bei dieser Gelegenheit zeigt: In „Matin“ berichtet, daß sich die Oxford Professoren der in Deutschland „erniedrigt“ hätten. Die „Times“ wiederum erklärt, daß das Oxford Schreiben alle Massen des britischen Volkes aufbeistehen werde. Derartige Stimmen werden mancher überraschen. Aber gerade deshalb, weil die Meinung der Professoren Oxford auch in England mit Befriedigung zu rechnen hat, soll sie gebührend anerkannt werden. Es wird noch die Zeit kommen, wo vielleicht sogar die „Times“ darauf stolz sein wird, daß es eine englische Universität ist, die zuerst unter allen wissenschaftlichen Institutionen der Welt den Beruf erfüllt und erkannt hat, die lange unterdrückte Kulturgemeinschaft wieder herzustellen ohne die auf die auch die freigelegten Völker nicht werden leben können.

Landwirtschaft.

Steigende Preise auf dem Viehmarkt.

Gegenwärtig wird das letzte Weidvieh auf die Weiden getrieben. Die Folge davon ist, daß die Preise steigen und Viehhalter Juraufhaltung beobachten. Dieses Bild zeigte sich dem gestrigen Frankfurter Viehmarkt. Angekauft wurden: Ochsen, 67 Bullen, 300 Kühe, 795 Schafe, 114 Ziegen, 67 Hammel und 87 Lämmer. Bezahlt wurde für Ochsen 7.50 Mark und höher. Für Schafe wurde je nach Größe 16—20 Mark, für Hammel 6.50—8.50 Mark, für Lämmer 4.50 Mark. Das Geschäft war schwach.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Mainz, 22. Okt. In der gestrigen Kartellversammlung Arbeiterverbände wurde laut Volkszeitung der Beschluß gefaßt, der zur Verjüngung der seitlichen Bevölkerung mit Kartoffeln von sämtlichen Kreisverwaltungen gefordert wurde. Danach ist die Ausfuhr von Kartoffeln aus der

Finne und ich. An Bord ist viel Zeit, und da plaudert oft und viel. Am meisten interessierte mich der Sowjetmilitär. Er sprach natürlich nur von Politik. Seine Gedanken waren nicht minder überausgehend als seine äußere Erscheinung. Ich habe mir immer begehrt, vor diesen mit genialen Ideen als Sowjetführer vorzutreten. Dieser war verschlagen, nüchtern und fastbißig. Am letzten Tag nach dem Diner bot er mir aus einem dicken roten Etui eine Zigarette an. Ich muß wohl etwas schmeicheln haben, denn er beehrte sich mir zu verschaffen eine deutsche Zigarette, die Kiesenbestellungen in landwirtschaftlichen Maschinen von ihm hatte, habe ihm das geschenkt. Uebrigens war er nach der neuesten Mode mit Morrium und Saccharin usw. gekommen, was ich nicht schrieben. Das hat man ihnen abgenommen. Schieber wir genug in Moskau, wir brauchen Arbeiter; kein Wunder, daß sie schimpfen! Ein hat er mir nicht beantwortet, warum die vier aus Amerika ausgewiesenen Kommunisten die bei uns im Zwischendeck fahren, nicht bei ihm in der ersten Klasse sitzen!

Am gesprächigsten ist ein Russe, der während der Sowjetzeit Direktor einer Fabrik von mehreren Arbeitern war, dann aber vor kurzem verschwinden mußte, weil er sich nicht zum Kommunismus bekennen wollte. „Von meinen Deuten“, sagte er, „waren nur 50 ein Kommunisten, alle anderen nicht.“ Sie denken, der Sowjetmachtgeber als Idealisten; das kann nur ein Scher, der eben immer versucht, andere im gänzlich zu sehen und zu entschuldigen. Ich habe in all den nur blutige Expresier und Volkschinder gesehen, die sich in Freuden leben, und das Volk, das nicht bleibt, im Hungerzustand halten; denn seien sie nur die durch den Hunger vertierte Masse, sie das passende Werkzeug.

Im Krebsgang durch die vergangene Woche mit Hans vom Bahnd.

Gewöhnlich, wenn einer der Gesprächsstoff ausgeht, erzählt man sich etwas vom Wetter. Ich tue es heute auch an, die Woche hin, nicht zu den „Wochentagen“ erzählt zu werden. Ich trübe mich derweil mit der Erkenntnis, daß die dämmrigen Stunden die dicken Kartoffeln haben. Also um nun auch wirklich mit dem Wetter zu beginnen — so gibt's diesmal dafür nur die Bezeichnung „goldig“. „Goldig“ ist ein wunderbares Wort, so esst, so warm, so überzeugt und noch tausendmal mehr. Für mich persönlich gibt's über „goldig“ hinaus überhaupt nichts mehr. „Goldig“ ist alles, was man von einem Menschen, einem Buch, einer Begebenheit, also auch vom Wetter, verlangen kann. So war es die vergangene Woche. Ein Tag schien es dem andern zuzurufen: „Du, ist das nicht ein goldiger Herbst dieses Jahr? — Alleluja! Es ist noch lange nicht Winter!“ Und was hatte die liebe goldige Herbstsonne alles zu befehlen? Die Schaulustler allein nicht all dem, was an Herrlichkeiten dahinter zu sehen ist, wäre einer solchen Begeisterung wert. An einem Wettergeraden, B. leuchtung wert. Man kann heute unmöglich vorbeigehen, ohne sich für eine kleine Zeit in die „goldigen“ Zeiten vor dem Kriege zurückzuversetzen zu denken. Was für ein Segen, diese Freigabe der Wirtschaft! Nicht mehr braucht die besorgte Hausfrau die Fleischmarken zu zählen und im Ladengeschäft zu verhandeln, wenn sie einkaufen geht, nicht mehr braucht sie „Reihe“ zu stehen, um nach langweiligen Warten endlich ihre paar Gramm mit nach langweiligen Warten endlich ihre paar Gramm mit nach Hause zu nehmen — ja, das ist es; man kann wieder wählen, man kann andrücken hören und kaufen, jodeln man will und — bezahlen kann. Pah! bezahlen! Als wenn man kein Geld hätte. Als wenn's so wäre wie bei armen Leuten! Und fehlt's am Kleingeld, so läßt Papa schnell einen fünfziger wechseln.

Aber nebenan ist gerade ein Tuchgeschäft. Man kann! Eine englische Stoffe (garantiert überreichlich), das Meter von 200 Mark an, für einen Anzug braucht da drei Meter, macht 1000 Mark, Wackerlohn Futter und Knuten rund 500 Mark — du hast für nur 1600 Mark einen tippstopp, tadellosen Anzug nach der neuesten Mode. „Goldige“ Preise, he! — Einen Friseur hörte ich kürzlich zu einem Großhändlermann sagen, der sich über das teure Kaiserreich aufhielt: „Ein 'S' m'r fällt! Unsere Preise haben viel Ähnlichkeit mit den alten: Sie vergesse bloß, die Krönung zu sehen!“ Ueberhaupt beim Friseur da kann man für billige Geld nicht nur um seine Haare, sondern auch zu den besten Nachrichten kommen, z. B. daß noch beinahe täglich die südlichen Kartoffeln angeliefert kommen — schlechte, weniger schlechte und fast ganz gute — und daß sie bloß 35 Mark und höher stehen. Zu lieber Gott — Papa hat's ja! Und daß die

Meinbeissen verboten, und nur gegen schriftliche Genehmigung des Kreisamtes gestattet. Die Kontrolle auf den Gehörten wird durch die Gendarmerie durch Zivilpersonen mit polizeilichen Vollmachten versehen. Der Höchstpreis beträgt 25 Mark pro Zentner Kartoffeln. Händler und Käufer müssen Ausweise des Kreisamtes führen. Verbotswidrig verkaufte Kartoffeln werden beschlagnahmt. Den Verkaufswidrig wurde der weitere Einkauf untersagt. Der Aktivist der Metallarbeiter hatte bereits gestern 6000 Zentner Kartoffeln eingekauft. Das Ernteergebnis für Rheinhessen wird als gut bezeichnet und auf vier Millionen Zentner geschätzt, jedoch bei der eingeleiteten Organisation jedermann zur Versorgung rechnen könne.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Sport. Morgen nachmittag 3 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz „Emserhütte“ im Willigen Reiterhofspiel der 1. Mannschaft Sportverein Niederlahnstein und 1. Mannschaft Sportverein Emserhütte gegenüber. Die 2. Mannschaft des Sportvereins Emserhütte tritt um 12,30 Uhr gegen 2. Mannschaft von Sportverein 09 Ems auf dem Sportplatz „Hörsingermannlag“ an.

Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse der Reichs-Süddeutschen Klassenlotterie muß bei der Lotterie des Anrechtes bis Sonnabend, den 30. Oktober um 6 Uhr erfolgt sein.

Der morgen hat sich wohl mancher noch einen hübschen Plan zurechtgelegt: die Jugend huldigt dem Sport in Gottes freier Natur, die Älteren und Alten werden es sich nicht nehmen lassen, einen stillen Gang durch die herrlich-schöne Natur zu machen. Da und dort auf einer der Höhen rings um Ems kann man sich nach herbstlicher Wandlung ausruhen; diese Ausflugsorte haben durch ihren herrlichen Anblick nichts von ihrer Schönheit eingebüßt. Und dann ein tröstlicher Grund zum Ausfliegen: es ist morgen vielleicht der letzte schöne Sonntag in diesem Jahr. Wer wollte den in seinen vier Wänden verträumen! Wie heißt es doch in dem Stürmchen Herbstlied?

Wir wollen uns den schönen Tag
Bergsteigen, ja, Bergsteigen!
Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt die schöne Welt,
So gänzlich unberührt!

Lehrplan. In dem gestern in der Beilage abgedruckten neuen Lehrplan muß es bei 2-Jug 8,25 ab Ems heißen: 9,25 ab Ems (Westeuropäische Zeit).

Der Radfahrverein 09 unternimmt morgen einen Ausflug über Montabaur durch das Sauerland nach dem Rhein und zurück nach Ems. Abfahrt pünktlich 10 Uhr vormittags vom Vereinslokal J. E. Alld.

Der Familienabend des evangelischen Kirchengesangsvereins bringt im Wesentlichen eine Wiederholung des Vorkriegsabend vom Frühjahr und zwar auf vielteiligen Wunsch. Er muß also damals ganz gut gefallen haben. Um 4 Uhr muß er schon beginnen, da doch abends (von 6,30 Uhr ab) getanzt werden soll und neuerdings die Feierabendkunde wieder ab 11,30 Uhr festgesetzt worden ist. Mitglieber, aktive und inaktive haben freien Zutritt. Nichtmitglieder soll aber auch die Gelegenheit gegeben werden, sich an der Festlichkeit zu beteiligen; sie müssen natürlich zahlen.

Aus Diez und Umgegend.

Im Modernen Theater wird ab morgen der dritte Teil des großen Filmzyklus „Herrin der Welt“ gegeben.

Das Lichtspiel-Theater bringt einen sechsaktigen Film „Das goldene Gift“. Dieser Film bildet den dritten Teil einer großen Sensationstrilogie „Dämon der Welt“, ist aber vollkommen in sich abgeschlossen.

Konzert. Sonntag, den 31. Oktober wird das Moderne Theater seine Räume zu einem großen Konzert des beliebtesten rheinländischen Männerquartetts öffnen. Hierbei wirkt die Konzertführerin Anni Carona, die über ein ausgezeichnetes Stimm-Material verfügt, mit. Das Auftreten der Sängerin war überall von großem Erfolg gekrönt und was das Quartett betrifft, so sind die Leistungen desselben hinreichend bekannt. Man wird sich also schon sehr auf einen gelungenen Abend freuen dürfen.

Nicht nur



Preise

sondern auch

Qualitäten



finden Sie im

Leder- u. Schuhwaren-Haus

Adolf Meyer

fernsp. 275. DIEZ a. d. Lahn. Marktplatz 8.

Saalbau zur Krone, Ems.

Sonntag, den 24. Okt. 1920,
nachmittags von 4 Uhr ab:

:: BALL ::

Eintritt 2 Mk.

Es ladet freundl. ein Alex. Marichau.

Maschinenguss, Ofenguss, Alteisen,
Kupfer, Zinn, Messing, Blei,
Zink, Lumpen, Papier,
Knochen etc.

= kauft zu den höchsten Preisen =

Herm. Thalheimer,
Telefon 15 Bad Ems Bleichstr. 4

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Erbst. Mögl. auf briefl. Anfr. durch
E. Boeckel & Co., S. m. b. S.
Berlin-Lichterfelde, Postfach 510.

Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote

in allen Abteilungen.

Ein Posten
Herren-Stiefel 125.
in besonders kräftiger Ausführung

Ein Posten
Damen-Stiefel 125.
in guter Ausführung, moderne Form

Ein Posten
Schlafdecken 38.
extra schwer und groß hell und dunkelfarbig

Ein Posten
Herren-Trikot Hemden 36.
kräft. Qual. völlig groß

Ein Posten
Normal-Einsatz Hemden 54.
wollgemischt m. hell. schön. Piqué-Einsatz.

Damen-Wintermäntel blau und farbig, sowie in modern karierten Flauschstoffen, fesche Form
95,— 195,— 275,— 395,— 475,— 575,—

Damen-Kostüme blau, schwarz und farbig, gute Verarbeitung, fesche Form, mit hübschen Garnierungen
250,— 350,— 475,— 675,— 875,—

Damen-Blusen
Wolle, Seide und Crep de Chine in großem Farbensortiment
65.— 95.— 125.— 175.—

Kostüm-Röcke
blau, schwarz und farbig, aus soliden Stoffen, hübsche Garnierung
48.— 75.— 110.— 175.—

Herren Ulster aus guten, modernen Flauschstoffen, einreihig mit Gürtel sowie zweireihig mit Gurt und Quetschfalte
275.— 350.— 395.— 475.— 550.—

Herren-Anzüge aus erprobten Stoffen mit guter Verarbeitung, in vielen Farben
390.— 475.— 550.— 675.— 850.—

Ein Posten
Burschen Winterlodenjoppen
Stück 58,—

Ein Posten
Herren-Buckskin-Hosen
Stück 75,—

Besuchen Sie unsere Abteilungen

Damen-Putz und Pelzwaren

Wir bringen viele Neuheiten von hervorragender Schönheit.

Ein Posten
Damenhemden Nachtschürzen u. Beinkleider 39.
aus kräftigem Hemdentuch

Ein Posten
Damen-Trägerschürzen 29.
hübsch garniert, aus guten waschecht. Stoffen

Ein Posten
Herren-Filzhüte 45.
in vielen modernen Farben

Ein Posten
Hemden-Bieber 16.
weiß und bunt, waschechte Qualitäten 23,50, 18,50,

Ein Posten
Damen-Tuch-Unterröcke 48.
blau, schwarz u. farb. schw. Winter-Qualit.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Kaufhaus J. Schmidt Bad Ems.

Reinwollene Cheviots Gabardines
110-140 cm. breit, 175, 125, 115. 95.-

Moderne Streifen und Karos
für Blusen u. Kinderkleider, Mk. 45, 35, 29 25.-

Grosse Auswahl preisw. Damenkonfektion!

Damen-Paletots	hellfarbig u. moderne Karos M. 675, 575, 475	425 - Kostümrocke	schwere haltbare Winterstoffe 250, 175, 125, 95	68
Damen-Paletots	schwarz und farbig, schwere Winter-Stoffe Mk. 375, 275 175	125 - Wollene Strickjacken	moderne Farben 550, 450, 375	225
Damen-Kostüme	reinwollene Stoffe Jacken ganz auf Seidenfutter Mk. 875, 675, 575	425 - Damenblusen	moderne Winterstoffe 175, 125, 95	65
Kindermäntel	einfarbige u. gemusterte Stoffe Mk. 175, 125,	75 - Wollene Strickblusen	85, 75, 65	55

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Der Unterricht beginnt Montag, den 25. Oktober. Auch der Zeichenunterricht findet am Freitag statt. Für das Winterhalbjahr gilt folgender Stundenplan:
Montag, 2-4 Uhr Sachunterricht (Herr Zedlitz).
Montag, 4-6 Uhr Zeichenunterricht (Herr Neusch).
Montag, 2-6 Uhr Sachunterricht (Herr Ringshausen).
Dienstag 2-4 Uhr Sachunterricht (Herr Kalkbrenner).
Dienstag, 2-4 Uhr Sachunterricht (Herr Meyer).
Dienstag, 4-6 Uhr Zeichenunterricht (Herr Kaufmann).
Dienstag, 4-6 Uhr Zeichenunterricht (Herr Reichel).
Ungerechtfertigte Versäumnisse werden bestraft.
Dies, den 22. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Schöne Auswahl in preiswert.

: ZIGARREN :

empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach
Diez.



in großer
Auswahl

B. Schmiemann, Diez.

ZAHN-PRAXIS

Charlotte Kyritz Nassau Emserstrasse 1

Sprechstunden jeden Werktag ausser Sonntag
von 9-12 und 3-6 Uhr.

Bei Auffassung einer Kuranstalt
(Inhalatoriums) in Bad Reichenhall sind 70
Inhalationsapparate (Nickel) System Jahr
mit vollständiger maschineller Anlage **Dampf-
maschine** (8-10 PS) mit **Kompressor** und
vollständiger Einrichtung, der Apparat zu 1000 M.,
Maschinenanlage zu 30 000 M. sofort zu verkaufen.

Angebote an Direktor

Paul Hubl, Bad Reichenhall,
Villa Alpenrose

Gelbe Möhren, gelbe Kohlrüben

zu Futterzwecken preiswert in Waggon-
ladungen laufend abzugeben. Anfragen
erbeten an

Paul Gertler, Würzburg,
Frankfurterstr. 10. — Telefon 2887.

Wenn Sie

Immobilien jeglicher Art, Wohn- u.
Geschäftshäuser, Hotels, Restaurants,
Villen, Güter, Grundstücke usw.

kaufen oder verkaufen

wollen, so wenden Sie sich an die
Firma

Bernhard Koch, Koblenz,
Hohenzollernstrasse 50. Tel. 2063.

Emser Lichtspiel-Haus

Römerstr. 62. Central-Hotel.

Samstag 8-10 Sonntag 3-10 Montag 8-10

Die weissen Rosen von Ravensberg.

Nach dem gleichnamigen Roman von
Eufemia von Adersfeld Balrestrem.

Von Chrisander und Richard Kühle.

Drama mit 1 Vorspiel und 6 Akten.



Todes-Anzeige.

Freitag vormittag 11 Uhr entschlief nach kurzem
Leiden sanft und ruhig meine innigst geliebte Frau, unsere
herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Johannette Müller
geb. Hofmann

im 56. Lebensjahre.

Katzenelnbogen, Bad Ems, Wiesbaden,
den 22. Oktober 1920

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Wilh. Müller u. Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Okt., nach-
mittags 3 Uhr statt.

Pelze

werden gut u. fachmännisch repariert u. umgearbeitet.

Reparaturwerkstatt

Karl Heckhoff, Kürschner,
Bad Ems, Bahnhofstr. 6.

Dasselbst ein Damenpelzmantel preiswert zu verkaufen.

Flügel Pianos



Mand - Knauss - Kappler

in Ia. Friedens-Qualität

zu bequemen Zahlungsbedingungen

C. MAND

Telefon 5 - COBLENZ - Schloßstr. 36-38

Herren-Anzug-Stoffe

reine Wolle, prima Qualität
per Meter 135,- bis 150,- Mark empfiehlt
Theodor Todt, Maßgeschäft, Ems
Lahnstraße 32.

Beamten-Verein Bad Ems

c. B.
Montag, nachm. 3-6 Uhr
Delaufgabe, zunächst auf
die bereits eingetroffenen Vorschläge
bei Hermann, Viktoriallee
21. Dienstag nachm. ab 2
Uhr Ausgabe von **grüben**
Haben am Bahnhof.
Der Wirtschaftsausschuß.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem Leiden
sanft mein lieber Vater

Karl Küttner

Zeichenlehrer a. D.

Die Beerdigung findet statt am Mon-
tag, den 25. d. Ms., nachmittags 3 Uhr
von der Leichenhalle aus.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Rudolf Küttner.

Bad Ems, den 22. Okt. 1920.

Statt Karten

Werner Dreis

Dora Dreis

geb. Albert

Vermählte

BAD EMS

Oktober 1920.

Statt Karten.

Ihre **Verlobung** beehren sich anzuzeigen

Minna Fuchs

Wilhelm Maxelmer

Oberneisen

Birlenbach

Mit eisgrauer

Schäferhund

entlaufen. Wiederbringer
erhält Belohnung. Vor An-
kauf wird gewarnt.

Schäfer, Dahnstätten.

Gut erhaltener

Frackanzug

mit Größe preiswert zu
verkaufen. **Reststr. 51,**
I. Et., Ems.

Damenmantel

zu verkaufen

Viktoriaallee 1. Ems.

Patentzentrale

Leipzig, Sidonienstr. 68
verkauft kostenlos an

Erfinder

die zehn Gebote

Ausarbeitung, Anm.dg.,
Notelle, Rehaufstellung

Damen

empf. Schifflinnen, Schifflapp,
Salzlake Leinwand, sowie
sämtl. hygien. Frauenartikel,
und wenden sich de reuens-
voll an **Sanitätshaus**
Räume, Dresdenstr. 8,
Wilmstraße 8.
Verlangen Sie Prospekt.

Zu verkaufen:

Wäsch- und Bräunemaschine,
fast neuer Gasbackofen, eine
Kinderbadewanne, große Ein-
machtopfe, Bettlaster, Gar-
dinenhängen u. verschiedenes.
Lohnstr. 33. Ems.

Altes Sofa

oder Gestell u. Glasfront-
chen zu kaufen gesucht. Off.
mit D. 12 an die Gesch.

Klavier

zu mieten gesucht. Anfragen
zu richten an

Hotel Rühlhof, Ems.

Ein ordentl. der

Junge

kann die Gärtnerei erkennen.

Andr. Rühlhof, Ems.

Gesucht für sofortige

von Erkrankung des jährl.

Dienstmädchen

bei hohem Lohn und

Verpflegung.

Frau Maria Koch

Bendorferstr. 11, Hauptstr. 11.

Telefon 116.

Jung. Mädchen

aus geb. Familie findet

bei hohem Lohn und

Verpflegung.

Frau Maria Koch

Bendorferstr. 11, Hauptstr. 11.

Telefon 116.

Mädchen

gesucht.

Frau Joh. Pfeiffer

Diez, Lahnstr. 10.

Bauschule

Meister- und Polierkurse.

Eintritt August, Oktober

Ausführliches Programm 2 H.

Strohl. Wagner

Bad Ems.

Katholische Kirche

Sonntag, den 24. Okt.

22. Sonntag nach Pfingsten

Heilige Messen:

Zu der Pfarrkirche 6 1/2 Uhr

Predigt.

8 Uhr: Kirchengottesdienst

Generalgottesdienst

10 1/2 Uhr: Hochamt, Predigt

der alten Kirche 8 Uhr

andacht.

Nachm. 4 Uhr: Versammlung

des Mensevereins.

Abends 8 Uhr: Versammlung

des Jugendbundes und der

Jugendvereins.

Dausenau.

Sonntag, den 24. Okt.

21. Sonntag nach Pfingsten

Vorn 10 Uhr: Predigt.

Text: Psalm 130.

Nachm. 4 Uhr: Predigt.

Text: Psalm 5.

Diez.

Katholische Kirche

Sonntag, 24. Okt.

22. Sonntag nach Pfingsten

7 1/2 Uhr: Frühmesse.

10 Uhr Hochamt.

2 Uhr: Christenlehre.

6 Uhr Rosenkranzandacht.